

in der hermetisch verschlossenen Glasröhre unverändert aufbewahren.

H. Wr.

---

#### Vierte Abtheilung.

---

### Naturgeschichte und Pharmakognosie.

---

#### Pharmakognostische Notizen;

von

*Ph. Michal* in Schweinfurt.

---

**D**ie nachfolgenden Notizen begleiteten eine Sammlung von Drogen, die Hr. Michal der vorjährigen Versammlung in Meiningen gütigst eingesandt hatte, und die Hr. Jahn daselbst vorlegte.

1) *Das Moos (Flechte) zur Orseille*, wird auch auf unserm benachbarten Rhöngebirge gefunden, woraus in Frankreich, namentlich in Paris, die französische Orseille bereitet wird. Französische Bauern finden sich alljährlich in unserer Rhöngegend ein, um daselbst die im Walde in den Steinen wachsende Flechte zu sammeln.

2) *Aceyta da America*. Dieses erst vor kurzer Zeit aus New-York uns zugeführte Gummi soll sehr heilsam gegen bösartige Geschwüre sein.

3) *Tamarinden, prima und secunda Qualität*. Wegen ihrer ganz vorzüglich schönen Qualität beigelegt, wie sie selten im Handel vorkömmt. Dieser Frucht wird jetzt sehr häufig eine aus thierischer Kohle und Eisen zubereitete Farbe beigebracht, um damit ein schwärzeres Ansehen zu bezwecken, indessen ist diese gekünstelte Farbe leicht zu ermitteln, wenn man etwas solcher Tama-

rinden mit Wasser anfeuchtet, und sie dann auf Papier streicht; bleibt auf demselben eine schwarze Farbe zurück, so sind solche mit den eben angeführten fremden Theilen vermischt. Die Prima-Qualität führt weniger Kerne als die Secunda.

4) *Antophylli*, wegen ihrer selten vorkommenden Gröfse merkwürdig.

5) *China nova*. Diese sogenannte China ist zwar nicht officinell, bemerkenswerth ist, dafs sie sehr reich an Gerbstoff ist, und deshalb auch häufig in Anwendung gesetzt wird. Vielleicht kommt sie auch wieder in der Medicin in Aufnahme.

6) *Gebleichter Schellack*. Dieser findet jetzt viele Aufmerksamkeit zu Firnifs. Man bereitet letztern nach folgender Vorschrift: Man nimmt 4 — 5 Loth gepulverten gebleichten Schellack auf 1 Pfd. Alkohol von 80 bis 90 Proc. Richter, und bewirkt die Auflösung durch Digestion in gelinder Wärme. Soll der Firnifs etwas härter werden, so setzt man nach der Auflösung  $\frac{1}{2}$  Loth Mastix, soll er weicher werden, 1 Loth Elemi hinzu. Nach Filtration durch Löschpapier erhält man einen farblosen Firnifs.

7) *Sarepta-Senfmehl*, übertrifft an reinem, feinen und scharfen Geschmack alle übrigen Senfsorten, und wird, um sie stärker zu machen, denselben öfters zugesetzt. Zu einer franz. Senfbüchse voll nimmt man 4 Loth von diesem Mehl und 6 Loth Weinessig; man rührt alles, ohne zu erwärmen, durch einander, worauf der Senf zum Speisen gleich fertig und gut ist.

8) *Gebleichte Schwämme*. Diese haben zwar schon seit längerer Zeit eine gute Aufnahme gefunden, allein was davon bisher gewöhnlich im Handel erschien, wurde mit Chlor gebleicht, daher diese Schwämme nur von

geringer Dauer waren. Die neue Sendung gebleichter Schwämme aus Paris soll nach einer neuen ganz entsprechenden Methode gebleicht worden sein; das Stück davon kostet 1 fl.; sie sind sehr theuer, werden aber auch in Frankreich so bezahlt.

9) *Ol. wintergreen*, ist ein erst vor kurzer Zeit aus Amerika uns zugebrachtes Oel.

## Griechisches Opium.

**D**ie Erzielung von Opium in Griechenland scheint nach neuen Mittheilungen von Landerer in Athen Fortschritte zu machen. Das um Nauplia gewonnene kömmt nach Mustern, die Buchner erhielt, in etwa 3 Unzen schweren Kuchen vor, in Mohnblätter gewickelt, ohne Rumex-Samen, ist im Bruch ziemlich trocken, gelbbraun, von schwachem Wachsglanz; man bemerkt darin nur einzelne glänzende Thränen und kleine Theilchen von der Epidermis der Mohnköpfe, woraus sich schliessen läßt, daß das Opium in Griechenland nach der türkischen Methode gewonnen wird, indem man den ausgeflossenen Milchsafte auf den Samenkapseln vertrocknen läßt, ehe man ihn mit einem scharfen Instrumente wegnimmt. Es enthält nach Buchner's Untersuchung 15 Proc. Morphin und steht darin dem besten Opium gleich. Nach Landerer's Vorschlag wird die griechische Regierung der Opiumkultur besondere Aufmerksamkeit schenken.

Buchner hatte von dem Mohnsamen, der auf den Feldern um Nauplia zur Opiumgewinnung gebaut wird, durch L. etwas erhalten, es war ein Gemenge von